

***Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.***

Joh 12,24

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn Sie das hier lesen, gehören Sie offenbar zu denjenigen, die sich nach einem Gottesdienst sehnen. Schließlich ist Sonntag, es ist der Tag des Herrn. Heute wollen wir uns versammeln, um Gott zu loben, ihm zu danken und auf sein Wort zu hören. Heute wollen wir uns neu ausrichten auf Gott hin. Heute soll es anders sein, als an den übrigen Tagen. Heute soll der Alltag unterbrochen werden.

Seien Sie gewiss: Das wird es. Denn Sie lesen jetzt gleich Gottes Wort, Sie lesen eine Auslegung zum Evangelium dieses Sonntags, Sie können Lieder anstimmen und Sie beten. Dabei sind Sie nicht allein. Jesus Christus hat uns zugesagt: *Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*. Selbst wenn wir auf direkte Begegnungen derzeit verzichten müssen und Sie so nun gerade allein in Ihrem Zimmer sitzen, lassen Sie sich gesagt sein: Als Christ sind Sie nie allein! Um sich das zu verdeutlichen, können Sie sich zum Zeichen der Nähe Gottes eine Kerze anzünden.

Und wenn Sie nun weiter lesen, dann hören Sie Worte Jesu, in denen er seinen Tod thematisiert. Wir erfahren, was das mit unserem Leben zu tun hat und wie uns das zur Freude wird. Und wenn Sie sich einlassen auf dieses Lesen und Beten, lassen Sie sich ein auf die weltweite Gemeinschaft der Gläubigen; dann versammeln Sie sich im Geiste mit allen Gläubigen vor dem himmlischen Thron Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 84

1 Ein Psalm der Korachiter, vorzusingen, auf der Gittit.

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, HERR Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN;
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre,
HERR Zebaoth, mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. Sela.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!

7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, / wird es ihnen zum Quellgrund, und Frühregen hüllt
es in Segen.

8 Sie gehen von einer Kraft zur andern und schauen den wahren Gott in Zion.

9 HERR, Gott Zebaoth, höre mein Gebet; vernimm es, Gott Jakobs! Sela.

10 Gott, unser Schild, schaue doch; sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in den Zelten der Frevler.

12 Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild; / der HERR gibt Gnade und Ehre. Er wird
kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

13 HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, so auch jetzt
und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

EG 98

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Evangelium: Joh 12,20-28

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. 21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen. 22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

25 Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben. 26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren. 27 Jetzt ist meine Seele voll Unruhe. Und was soll ich sagen? Vater, hilf mir aus dieser Stunde? Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. 28 Vater, verherrliche deinen Namen! Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn abermals verherrlichen.

Glaubensbekenntnis (Dietrich Bonhoeffer)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Verkündigung

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Lasset uns aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Throns Gottes. Hebr 12,2

Unsere Großmutter sagte uns diese Woche: „Ich bin nun schon so alt (sie ist wirklich schon 97 Jahre), aber so etwas hat es noch nicht gegeben.“ Recht hat sie!

Noch vor wenigen Tagen war es unvorstellbar, dass ganze Regionen, Städte und Länder geschlossen werden, dass kein Sport mehr stattfindet und Kindergärten, Schulen, Universitäten, Kirchen und Lokale schließen müssen. Arbeitsaufträge gehen zurück; Bestellungen werden nicht ausgeliefert oder nicht mehr angefertigt; viele Betriebe sind schon geschlossen. Die Frage nach einem Sommerurlaub wird sich für viele in diesen Wochen womöglich auch erledigen.

Ja, wir befinden uns in einer absoluten Ausnahmesituation, in der uns die Welt verrückt scheint. Im wahrsten Sinne des Wortes. Alles scheint etwas aus dem Gleichgewicht zu sein. Vieles, was wir zur Zeit sehen und hören, wirkt wie aus einem amerikanischen Sciencefictionfilm. Und das alles ausgelöst durch ein winziges kaum sichtbares Teilchen namens Covid 19 – Coronavirus. Es hebt die ganze Welt aus den Fugen. Es bremst das Leben aus. Das verunsichert. Das macht Angst.

Warum? Weil wir mit unseren innersten Ängsten konfrontiert werden. Eine Krise macht diese innersten Ängste, die immer schon da sind, groß. Im Kern ist es wohl die Angst vor dem Tod bzw. vor dem Sterben. Diese Angst ist menschlich. Sie steckt in uns drin und ist verbunden mit der Sorge um uns selbst, aber vor allem auch um unsere Lieben. Je öfter wir dann im Zusammenhang mit einem Virus Sätze hören wie „Wir wissen es nicht.“ oder „Wir können das noch nicht genau sagen.“, desto größer werden diese Sorgen. Da kann ich es nachvollziehen, wenn Freude derzeit nicht so recht aufkommen will.

Um so herausfordernder ist es, dass wir an diesem Sonntag genau dazu aufgerufen werden: Zur Freude angesichts des Todes! Dieser Sonntag trägt den schönen Namen Lätare und er ist das kleine Osterfest gewissermaßen zur Halbzeit der Passion. Hören wir hier vom Tod, werden wir sofort auf den geworfen, der den Tod überwunden hat. Wir lesen im Spruch für die neue Woche vom Sterben des Weizenkorns. Es muss sterben. Sein Tod ist unausweichlich, denn nur so bringt es Frucht. Wie das Weizenkorn aber stirbt auch Jesus, dessen Tod Frucht bringt. Es ist süße, wohlschmeckende Frucht und heißt Erlösung, ewiges Leben, vollkommene Freude. Das ist unser Christusglaube; unser Auferstehungsglaube, der dem Tod trotzt. Ja, der den Tod besiegt weiß.

Heute stellt uns Corona vieles vor Augen, was wir letztlich nicht in der Hand haben. Wir meinen vielleicht, wir hätten es unter Kontrolle: Das Leben, die Gesundheit, Schutz und Sicherheit. In Wahrheit aber haben wir es nicht in unserer Hand. Damit müssen wir uns ehrlicher Weise auseinandersetzen. Wir tun das aber im Glauben und wissen so: Wir sind in Gottes Hand. Wir wissen: Gott ist da. Er hat den Weitblick. Er hat das große Ganze unter Kontrolle. Und er hält mich fest. Egal ob gesund oder krank, ob quicklebendig oder sterbend: Er ist mein und ich bin sein.

In seinem Glaubensbekenntnis schreibt Dietrich Bonhoeffer im zweiten Abschnitt folgendes: *Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir*

brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Christus ist auferstanden. Er hat den Tod besiegt. Als Auferstandener aber ist er für uns. Zur rechten Zeit wird er uns die Kraft geben, die wir brauchen, und zwar ganz egal, was da kommt. Das überwindet alle Zukunftsangst und schenkt wahre Freude. Ich möchte sie gern als Christusfreude bezeichnen und meine damit jene Freude, die richtig tief im Herzen verankert ist. Sie ist unerschütterlicher Grund für Hoffnung und Zuversicht in den noch so widrigsten Lagen. Das kann sie sein, weil sie direkt von der Kraftquelle Gottes gespeist wird.

Was folgt nun aber aus einer solchen Christusfreude heraus? Ein Leben im Sinne Jesu könnte man pauschal antworten. Konkreter betrachtet schenkt mir Christusfreude gerade in dieser jetzigen Ausnahmesituation die Möglichkeit, auf eine gute Art und Weise gemeinsam getrennt zu leben.

Ich denke da etwa an den einfühlsamen Blick für den Anderen, für die Schwachen und Kranken. Ich nehme nicht nur mich wahr. Ich frage: Wie kann ich ihm gut bzw. Gutes tun? So kommt meine Christusfreude etwa dann zum Zuge, wenn ich die Anweisungen der Gesundheitsbehörden und des Staates akzeptiere, sie ernst nehme und ihnen Folge leiste. Klar ist es schmerzlich, wenn angeordnet wird, dass das Feiern von Gottesdiensten verboten ist. Das ist einschneidend, denn es trifft uns im Kern unseres Glaubenslebens. Doch dürfen wir Vertrauen haben in die Experten und wir sollten uns der Regierung unterordnen, *denn alle staatliche Autorität kommt von Gott, und jede Regierung ist von Gott eingesetzt* – so formuliert es Paulus (Römer 13,1). Wir dürfen also auch in diesen Verordnungen Gottes Handeln erkennen. Nochmal: Klar beschneiden sie uns in unserer Freiheit existenziell, in unserer Versammlungsfreiheit, in unserer Bewegungsfreiheit. Aber sie haben letztlich ein gutes Ziel: Sie wollen verhindern, dass zu schnell zu viele erkranken. Dafür wäre unser Gesundheitssystem nicht ausgelastet und es käme wohl zu noch mehr sehr tragischen Todesfällen. Es ist also dieser Tage ein Gebot der Nächstenliebe, wenn wir uns bemühen Gruppierungen zu meiden, Abstand zu halten und Hygienevorschriften genauestens einzuhalten, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen.

So denken wir nicht nur an uns, nach dem Motto „Ich bin doch stark, mir wird das schon nichts anhaben.“ So erfüllen wir den Auftrag unseres Herrn, denn so sind wir „Kirche für andere“ - übrigens auch eine Formulierung Bonhoeffers.

Und wenn derselbe in seinem Glaubensbekenntnis davon schreibt: *„Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“*, dann gehören wohl zu den verantwortlichen Taten solche, die dieser Tage Lasten teilen. Es sind die Antworten auf Fragen, die Sie sich sicher auch schon gestellt haben: Wie kann ich konkret helfen? Kann ich eventuell für jemanden mit einkaufen? Kann ich im Supermarkt die Dinge liegen lassen, die ich jetzt gerade nicht zwingend brauche, die vielleicht aber ein anderer gern noch kaufen möchte? Kann ich diesen oder jenen Gang aus dem Haus lassen, um andere und mich selbst nicht zu gefährden, und stattdessen vielleicht einen Anruf tätigen?

So kann Christusfreude ganz konkret lebendig werden und sie wird es nicht zuletzt auch durch aufrichtige Gebete. Wer meint, nichts Konkretes tun zu können, der sei darauf hingewiesen, dass die aufrichtigen Gebete noch vor den verantwortlichen Taten genannt sind. Gott ehrlich sagen, was mir auf der Seele liegt, und Gott ehrlich bitten, für diese Welt und für ihre Menschen, das kann jeder; das kann ich von überall aus.

So dürfen wir einmal mehr die Gewissheit haben, dass uns unsere Gebete miteinander verbinden. Wir treten im Gebet vor den himmlischen Thron Gottes. Hier aber sind wir beieinander. Weil Gottes Reich sich nicht begrenzen lässt; nicht durch Mauern, nicht durch verschlossene Türen. Wir sind gemeinsam getrennt. Wir sind zwar räumlich von einander getrennt, aber im Geiste Gottes sind wir verbunden und feiern gemeinsam Gottesdienst. Dieser Tage üben wir uns darin in besonderer Weise ein.

Sind Sie auch dieser Tage morgens aufgewacht und haben sich einmal gefragt: Habe ich das jetzt alles nur geträumt? Ich schon. Doch ich stelle fest: Es ist real und Gott mutet es uns zu. So wie Jesus seinen Jüngern seinen Tod zumutete und das Nachdenken darüber. Auch sie hatten sich bei seiner Rede zunächst sicher die Augen gerieben und sich gefragt, ob sie sich verhöhrt haben, oder ob sie träumen.

Jesus aber ist real, sein Tod und seine Auferstehung waren es auch. Und so mutet er uns das Leben zu in seiner ganzen Härte. Er weiß aber zugleich um unsere Sorgen, die ihm nicht egal sind. Er sagt: *In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.* (Joh 16,33) Jesus lässt uns auf ihn blicken und das lässt die Ängste kleiner werden. Getrost dürfen wir wissen: Er ist da. Er steckt tief in uns drin. So möge unsere Christusfreude Hoffnung und Zuversicht, Stärke und Gelassenheit aus uns herausstrahlen lassen in dieser ganz besonderen Passionszeit.

In diesem Sinne lasst uns beten:

Herr Jesus Christus,

du hast um unsertwillen gelitten und für uns Schmach und Kreuz auf dich genommen.

Wir danken dir dafür von ganzem Herzen. Lass uns dir nachfolgen und Gehorsam üben, wenn du uns Leiden auferlegst.

Du hast durch dein Sterben dem Tod die Macht genommen und uns befreit. Mach uns dessen gewiss, damit wir ohne Furcht leben in dieser Zeit, den Glauben bewahren und dereinst zum Leben gelangen in der Ewigkeit.

In Jesu Namen: Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

EG 396

1. Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier:
ach wie lang, ach lange ist dem Herzen bange und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam, außer dir soll mir auf Erden
nichts sonst Liebess werden.
2. Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei.
Lass den Satan wettern, lass die Welt erzittern, mir steht Jesus bei.
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt, ob gleich Sünd und Hölle schrecken,
Jesus will mich decken.

6. Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben, muss auch ihr Betrübten, lauter Freude sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn, dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Fürbittgebet (Johannes Hartl, Gebetshaus Augsburg)

Herr, wir bringen dir alle Erkrankten und bitten um Trost und Heilung.

Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.

Bitte tröste jene, die jetzt trauern.

Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie.

Allen Krankenschwestern und Pflegern Kraft in dieser extremen Belastung.

Den Politikern und Mitarbeitern der Gesundheitsämtern Besonnenheit.

Wir beten für alle, die in Panik sind. Alle, die von Angst überwältigt sind.

Um Frieden inmitten des Sturms, um klare Sicht.

Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden haben oder befürchten.

Guter Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen, sich einsam fühlen, niemanden umarmen können.

Berühre Du Herzen mit deiner Sanftheit.

Und ja, wir beten, dass diese Epidemie abschwilt, dass die Zahlen zurückgehen, dass Normalität wieder einkehren kann.

Mach uns dankbar für jeden Tag in Gesundheit.

Lass uns nie vergessen, dass das Leben ein Geschenk ist.

Dass wir irgendwann sterben werden und nicht alles kontrollieren können.

Dass du allein ewig bist.

Dass im Leben so vieles unwichtig ist, was oft so laut daherkommt.

Mach uns dankbar für so vieles, was wir ohne Krisenzeiten so schnell übersehen.

Wir vertrauen dir.

Danke!

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.

***Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.***

Joh 12,24